

## Didaktisch-methodische Hinweise

Das Material lässt sich dem Wahlpflichtbereich „Migration und Integration“ des Rahmenlehrplans (RLP) Brandenburg Geschichte für die Sekundarstufe II (4. Kurshalbjahr) zuordnen. Die Einheit ist in zwei Phasen gegliedert. Die erste Phase im Umfang von fünf Unterrichtsstunden des LK bietet einen exemplarischen, biografisch orientierten Einstieg in die Migrationsgeschichte der beiden deutschen Staaten. Grundwissen zu Gemeinsamkeiten und Unterschieden, Phasen der politisch gesteuerten Arbeitsmigration sollen kennengelernt und anhand von konkreten Biografien konkretisiert werden. Sowohl die Chancen für die Menschen, die in einen der beiden deutschen Staaten kamen als auch die Probleme und Herausforderungen, mit denen sie konfrontiert waren (und sind) können thematisiert werden. In einer zweiten Phase im Umfang von drei Unterrichtsstunden soll der Leitfrage nach den Chancen für die gesellschaftliche Diversifizierung nachgegangen werden. Dabei sollte es nicht um eine „Leistungsbilanz“ migratorischer Entwicklung gehen, sondern um die Bedeutung von Migration als zentrales Merkmal menschlicher Gesellschaften und als Beitrag zur Bildung von Akzeptanz von gesellschaftlicher Vielfalt (*Diversity*) (RLP Teil B Fachübergreifende Kompetenzentwicklung, S.24ff).

**In der ersten Phase** soll zunächst eine Hinführung zum Thema über Bildmaterial erfolgen. Dieses wird analysiert. Zudem soll eine Verortung auf der Grundlage von topografischen bzw. individuellen Vorkenntnissen erfolgen. Mit Hilfe eines einleitenden Sachtextes werden Grundkenntnisse zum Thema vermittelt, die für den Transfer und die Kontextualisierung der nachfolgenden biografischen Auszüge von Bedeutung sind. Zudem kann in diesem Zusammenhang das Thema benannt und die Leitfrage aufgeworfen werden. Die dazu zu überprüfenden Thesen unterstützen im anschließenden Unterrichtsgespräch den Diskurs und die Sicherung des Verständnisses. Im Anschluss sollen selbstorganisierte Schülergruppen sich medial gestützt mit Videos und erläuternden Texten zu einzelnen Biografien auseinandersetzen, ihre Ergebnisse in der Gruppe vergleichen und im Plenum produktorientiert präsentieren. Durch die Stellungnahme zu einem Zitat findet eine beurteilende Zwischenresümierung statt als Grundlage für die weitere Betrachtung des Themas in der zweiten Phase.

Eine **Alternative** zur beschriebenen Vorgehensweise bietet sich für Schüler\*innen (SuS) in einem **Kurs** an, welche sehr **selbstständig arbeiten** können. Für diese Gruppe kann auf den Transfer und die Reflexion der Inhalte des informierenden Sachtextes mit Hilfe der Thesen verzichtet werden. Zudem können Sie SuS die Aufgaben in der Reihenfolge selbstständig bearbeiten und am Ende von Phase I ihre Ergebnisse und Urteile zur Sicherung und Reflexion der Ergebnisse präsentieren.

**In der zweiten Phase** steht die Leitfrage im Fokus der Auseinandersetzung. Ziel ist es, ein sach- und methodengerechtes Urteil zu formulieren und kompetenzorientiert durch komplexe, arbeitsteilige Aufgaben zu agieren. Dazu sollen zunächst Statistiken ausgewertet werden. Eine Hilfestellung soll die **zielgerichtete und methodengerechte Urteilsbildung** unterstützen. Die Erarbeitung kann hier in Einzelarbeit oder in Gruppen erfolgen. Über ein **Etherpad** wäre auch ein **digitaler Ansatz** dazu denkbar, so dass keine Präsenzunterricht Voraussetzung ist. Die einzelne oder gemeinsame Stellungnahme kann dann Mitschüler\*innen vorgestellt werden. Zur weiteren Auseinandersetzung kann die Rede der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration aus dem Jahr 2015 kritisch komparativ untersucht werden.

Der vorliegende Zugang bietet **lediglich eine Sicht auf den Themenkomplex**. Es bietet sich ebenso ein Längsschnitt zum Thema im Sinne des RLP des Landes Berlin für den Wahlpflichtbereich des Leistungskurses an. Dieser könnte verstärkt unterschiedliche Ursachen für Migrationen in den Blick nehmen, wobei klare Kategorisierungen oft nicht aufgrund individueller und multifaktorieller Ursachen möglich sind. Auch das Thema Auswanderung aus Deutschland könnte ergänzend aufgenommen werden und anhand biografischer Beispiele verdeutlicht werden; es bietet sich vor allem zur Verdeutlichung von Migration als zentrales Merkmal menschlicher Gesellschaften an. Nicht zuletzt ist eine Ausweitung auf Migrationen in der Nachkriegszeit bis zur doppelten deutschen Staatsgründung erwägenswert, insbesondere unter Beachtung der *Displaced Persons* und ihrem Verbleib in den deutschen Besatzungszonen. Ist die Rede von Migrationen im Allgemeinen kann die Betrachtung von Flucht und Vertreibung sowie die Integration dieser Deutschen Gegenstand des Unterrichts sein ebenso wie die Flucht von Deutschen aus der sowjetischen Besatzungszone bzw. der DDR in die Bundesrepublik.

# Vorschlag für einen Erwartungshorizont - Phase I

**1. Setzen Sie sich mit den Fotografien auseinander**, in dem Sie diese

- zeitlich einordnen,
- die Personen und ihre Tätigkeiten beschreiben,
- den Abbildungen sozialen Kontexten zuordnen (Beruf, Freizeit, Familie, öffentliche/nicht öffentliche Anlässe) und
- ihrer Entstehung nach einem der deutschen Staaten zuordnen.

**Fassen Sie Ihre Ergebnisse zusammen.**

a) Einordnung 1960er Jahre bis 1989

b) einzelne Personen bzw. Gruppen; Erwachsene; Männergruppe, Frauen mit Kindern, Tätigkeiten sind handwerklich in Fabriken bzw. ein Beispiel (Abb. 2 eine Art Werkstatt), Männergruppe stellt offenbar Treffen zu gemeinsamem Kinobesuch dar, Abb.6 Stimmenabgabe von Personen zur Kommunalwahl

c) zwei Fotos zeigen Freizeitkontexte (Familie, Kino), drei berufliche Kontexte und ein Foto einen öffentlichen Anlass (Kommunalwahl)

d) Abb. 1,4,6 DDR – (Ostberlin, Mittweida, Karl-Marx-Stadt); Abb 2,3,5 Bundesrepublik (2x Hamburg, Bonn)

**2. Lesen Sie den einführenden Sachtext. Prüfen Sie anschließend folgende Thesen:**



I Aufgrund der Wiederbelebung der Wirtschaft nach dem Zweiten Weltkrieg stieg der Bedarf an hochqualifizierten Fachkräften in den zwei deutschen Staaten und konnte bald nicht mehr gedeckt werden.

**Der These ist überwiegend nicht zuzustimmen; überwiegend Arbeitskräfte für einfache Tätigkeiten gesucht; jedoch in der DDR auch stärker qualifizierte F.**

II In der Bundesrepublik begann die Anwerbung ausländischer Arbeitskräfte früher als in der DDR.

**Der These ist zuzustimmen.**

III In den beiden deutschen Staaten war die Rede von Gastarbeiter\*innen, die lediglich auf Zeit eine Ausbildung erhalten bzw. in den Unternehmen arbeiten sollten.

**Der These ist überwiegend zuzustimmen; in der DDR jedoch offiziell Vertragsarbeiter\*innen**

IV Bis 1989 wurden in beiden deutschen Staaten stetig mehr Menschen angeworben.

**Der These ist überwiegend nicht zuzustimmen; die Aussage gilt für die DDR, in der Bundesrepublik ab dem Jahr 1973 Stopp der Anwerbung:**

V In der DDR waren ausländische Arbeitnehmer\*innen stärker überwacht, ihrer beruflichen Wahlfreiheit beraubt und standen unter hohem Druck, der von einem Zwang zur Rückkehr bei Vergehen ausging.

**Der These ist zuzustimmen.**

VI Die meisten ausländischen Arbeitskräfte fanden vor allem in der Freizeit schnell Anschluss an die deutsche Mehrheitsgesellschaft. Sprachkurse und integrative Maßnahmen unterstützten sie.

**Der These ist nicht zuzustimmen; viele Menschen hatten erfahren Diskriminierung oder aufgrund sprachlicher Schwierigkeiten fiel es ihnen schwer, Anschluss zu finden; staatlich initiierte integrative Maßnahmen fehlten, da man davon ausging, dass sie nur auf Zeit zur Arbeit sich in einem der beiden deutschen Staaten aufhalten sollten.**

VII In der Folge beschränkte sich die Diskriminierung auf Einzelfälle und war eher auf die DDR beschränkt.

**Der These ist nicht zuzustimmen; es waren insbesondere Vorurteile und verbale Äußerungen häufig; es gab sie sowohl in der DDR als auch der Bundesrepublik.**

# Person 1 – DDR-Vertragsarbeiter aus Mozambik in Hoyerswerda

## Manuel Nhacutou



<https://www.hoyerswerda-1991.de/1991/vertragsarbeit.html>



Tragen Sie Ihre Aufzeichnungen neben den thematischen Kategorien in die Tabellenzelle ein. Sollten Sie zu einigen Themen keine Aussagen hören, lassen Sie die entsprechenden Zellen frei. Bitte schauen Sie sich auch das zweite Video “Überfall auf Mozambikaner 1990” in der Videolaufliste daneben an.

Ursache(n) für die Entscheidung, sich anwerben zu lassen	Bürgerkrieg in Mozambik
Informationen über die Arbeit und die DDR vor der Abreise	-----
Ort und Zeitpunkt	1983 in Hoyerswerda
Erste Eindrücke nach der Ankunft	Enttäuschung über “Baracken” – Eindruck “Erfrischungspause”, nicht dauerhafte Unterkunft
Unterkunft	Baracke mit Waschraum und Zimmern, Reglementierungen (Kontrolle des Ausgangs, Beschränkung des Ausgangs in der Woche auf 22 Uhr, Alkoholkontrolle, keine Poster in Zimmern aufhängen, “dauerhafter Kampf mit Bestimmungen”
Kontakt zu Deutschen	-----
Tätigkeiten und Arbeitsbedingungen	Arbeit im Braunkohletagebau und angeschlossenen Einrichtungen (z.B. Schlosserei
Leben in der DDR	-----
Bedeutung Mauerfall und Wiedervereinigung	Verlust der Arbeit und Druck/Zwang zur Rückkehr, Änderung der Regierungsabkommen mit Entsendeländern und Abfindungen (3000 Mark und drei Monate 70% Lohnfortzahlung)
Kampf um die Arbeitsplätze und ein Bleiberecht	Herr Nhacutou erfährt aus dem Betrieb und dem Fernsehen davon; sein Arbeitgeber verweigert Lohnfortzahlung über juristische Tricks – Auseinandersetzung mit Betriebsrat, Druck auf Vertragsarbeiter*innen: Rückkehr oder Kosten zu bezahlen und “Sicherheit für Leute nicht zu garantieren” (Aussage Anwalt über LauBAG) -> die meisten kehrten zurück, auch aus Angst vor Übergriffen + Lüge der Nachsendung des Geldes für die Lohnfortzahlung
Gewalt nach dem Ende der DDR	beginnt laut Herrn Nhacutou mit den Entlassungen, es kommt zu Übergriffen; Rechtsradikale wollte Betrieb stürmen wie auch Wohnheime, es kommt zu Überfällen
nach dem Ende der DDR	Argumentation, er sei kein “Gastarbeiter”, sondern ein Auszubildender -> sehr schmerzlich für Herrn Nhacutou, da er lange “geschuftet” habe und nun einfach so gehen sollte, erhält nur “Bleiberecht auf dem Papier”
Gründe zu bleiben	-----

## Person 2 – Gastarbeiter aus Italien in der Bundesrepublik

### Vito Contento



<https://lebenswege.rlp.de/de/lebenswege/portraits/vito-contento/>



Tragen Sie Ihre Aufzeichnungen neben den thematischen Kategorien in die Tabellenzelle ein. Sollten Sie zu einigen Themen keine Aussagen hören, lassen Sie die entsprechenden Zellen frei. Denken Sie daran, dass auf der Seite mehrere Videosequenzen und auch kommentierende Texte zu finden sind.

Ursache(n) für die Entscheidung, sich anwerben zu lassen	-----
Informationen über die Arbeit und die Bundesrepublik vor der Abreise	kam bereits mit Arbeitsvertrag als Kellner nach Deutschland zur Arbeit in einem Hotel
Bedarfsmeldungen zwischen Bundesrepublik und Italien und Vorbereitung	Arbeitgeber meldeten Bedarf an Arbeitsamt in Koblenz, dann über Landesarbeitsamt und Bundesanstalt für Arbeit in Nürnberg und Kooperation mit Ministerium in Italien, Ausbildung in Italien, Prüfung und vor Abreise ärztliche Untersuchung in Verona in einem Sammelzentrum, danach Arbeitsvertrag
Ort und Zeitpunkt der Ankunft in der Bundesrepublik	Koblenz, am 29. April 1961
Arbeitgeber	Hotel Trierer Hof
Tätigkeiten und Arbeitsbedingungen	war sechs Jahre Hotel tätig, hatte gute Arbeitsbedingungen, später Oberkellner; danach seit 1968 bei der Caritas in einer Beratungsstelle, ab 1972 Studium Sozialpädagogik an der Fachhochschule Koblenz als erster Italiener
Diskriminierung und Kontakt zu Deutschen	Arbeitgeber waren sehr freundlich, Menschen jedoch eher ablehnend und despektierliche Klischees; z.T. medial durch Boulevardblätter angefeuert
Freizeit	spielte zunächst Fußball in einem Verein, fühlt sich jedoch nicht angenommen und "war der Kleinste"; 1965 dann italienischer Fußballmannschaft, organisierte Versammlung; Spanier und später auch Tunesier und Türken spielen im "Hobbyverein" mit: Club Italia Koblenz 1965 e.V.
Gründe zu bleiben	-----
Engagement	in Fußballverein und in einer Beratungsstelle über die Caritas für andere Italiener, um zu helfen und auch "die Muttersprache weiter zu pflegen", Ende 2005 mit Zuwanderungsgesetz – keine weitere Finanzierung

## Person 3 – Person 3 – Huy, in Rathenow geborener Sohn ehemaliger Vertragsarbeiter aus Vietnam

 [https://youtu.be/ys9yy3\\_jwM](https://youtu.be/ys9yy3_jwM)



Tragen Sie Ihre Aufzeichnungen neben den thematischen Kategorien in die Tabellenzelle ein. Sollten Sie zu einigen Themen keine Aussagen hören, lassen Sie die entsprechenden Zellen frei.

Heimatort	Rathenow – dort aufgewachsen und zur Schule gegangen kleiner Ort – man kennt sich, es gibt eine vietnamesische Gemeinschaft
Eltern und ihr Leben in der DDR	arbeiteten in einem Optikbetrieb
Eltern nach der Wiedervereinigung	Eltern wurden arbeitslos und machten sich selbstständig; verkauften auf dem Markt Textilien und Geschenkartikel; gründeten später eigenes Geschäft
Pflege vietnamesischer Kultur	zwei Feste für ihn bedeutsam (Ted und Mondfest), Verweis auf Drachentanz in Kostümen als Kind/Jugendlicher
Erziehung	Eltern legten Wert auf gute Ausbildung, waren sehr ehrgeizig; Huy wird oft mit seiner “fleißigen” Schwester verglichen
Unterstützung in der Schule	Besuch der Bruno H. Bürgel Gesamtschule, legte Abitur dort ab; bekam von Lehrerin positives Feedback und unterstützende Aussage; das motivierte ihn
Selbstbild - Leben aus Deutscher und Vietnamesische	Gefühl wie 100% deutsch und darauf noch 100% vietnamesisch”; sah sich eher als “schwarze Schaf” in der Familie in seiner Zeit als Schüler, da er aus seiner Sicht den Leistungsansprüchen nicht entsprach; hatte (zum Glück) positives Selbstbild von sich; als junger Erwachsener stolz darauf, bilingual aufgewachsen zu sein und sieht es als Privileg
Fremdbild und Diskriminierungserfahrungen	Bild der Vietnamesen steht für Fleiß und “gute akademische Leistungen”; fühlte sich in der Schule “allein und abgegrenzt von den anderen”; konfrontiert mit asiatischen Stereotypen (“Ente kross”); Eltern erlebten Angriff bei Demonstration als Fremde auf ihren Balkon sprangen und randalierten
Wo ist “Heimat” für ihn?	Rathenow Ort der Vergangenheit, Potsdam ist Heimat, Vietnam = Wurzeln und Zuhause der Eltern
Zukunftspläne	wird Lehrer für Sport und Musik, “der Lehrer, den ich nie hatte”

# Vorschlag für einen Erwartungshorizont - Phase II



Setzen Sie sich mit den grafischen Abbildungen auseinander, in dem Sie die darin enthaltenen Angaben bzw. Entwicklungen zusammenfassen und zur Leitfrage der Immigration eine Chance für erfolgreiche Diversifizierung Stellung nehmen.

## a) Angaben bzw. Entwicklungen in den Abbildungen 7 bis 12

Abb. 7: Die Wanderungsbilanz von Ab- und Zuwanderung ist grundsätzlich positiv - mehr Zu- als Abwanderung; Ausnahmen Ende 1960er Jahre, Mitte der 1980er Jahre sowie in geringerem Ausmaß Ende der 2000er Jahre, in einigen Phasen nahm die Einwanderung in kurzer Zeit und für kurze Zeit sprunghaft zu, so bspw. um 1970, 1980 und 1990 sowie um 2015.

Abb. 8: Das Bevölkerungswachstum wäre der Schätzung zufolge ohne Einwanderung um 1970 stagniert und danach möglicherweise aufgrund des demographischen Wandels wäre es zu einer Verringerung der Bevölkerung bis 2020 auf etwa 70 Millionen Einwohner\*innen gekommen; aufgrund von Zuwanderung stieg die Gesamtanzahl der Einwohner\*innen und erreichte 2020 ca. 83 Millionen.

Abb. 9: Die übergroße Mehrheit der Menschen in Deutschland (74%) sind Deutsche ohne Migrationshintergrund, 13,6% sind mit Migrationshintergrund und 12,4% haben (mindestens?) eine andere Staatsangehörigkeit


Abb. 10: Mit Blick auf den Erfolg in der Schule zeigt sich eine "Schere" bei Menschen mit Migrationshintergrund; bei den höheren Schulabschlüssen Abitur/Fachhochschulreife ist der Anteil gleichauf mit Menschen ohne Migrationshintergrund; bei den mittleren Abschlüssen und bei Menschen ohne Schulabschluss ist jedoch eine starke Disparität zu den Menschen ohne Migrationshintergrund zu erkennen.

-> **Für Schüler\*innen dürfte die Interpretation dieser Abbildung schwierig sein:** Hinweise zum unterschiedlichen Stand der Integration von Seiten der Lehrkraft sind wahrscheinlich angebracht: Einerseits leben in der Bundesrepublik viele sehr gut integrierte und bildungsorientierte Familien mit Migrationshintergrund bereits in zweiter und dritter Generation, andererseits kamen in den letzten Jahren auch Einwandernde mit geringer Bildung, z.T. unzureichender Alphabetisierung und fortgesetzten Sprachschwierigkeiten; es fehlen Ressourcen (Geld für mehr Lehrkräfte, Lehrstunden, Erwachsenenbildung) für die systematische Förderung auch am Arbeitsmarkt; dieser Teil der Migrant\*innen läuft Gefahr, sich hier nicht zu integrieren.

Abb. 11: Der Anteil der Führungskräfte in einzelnen Sektoren ist unterschiedlich ausgeprägt. Man darf jedoch nicht übersehen, dass der Vergleichswert von 26% auch Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit (12,4%) einschließt. Ihnen sind bestimmte Positionen rechtlich nicht zugänglich. In den Bereichen Religion, Medien und Kultur nähert sich der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung; am größten ist die Differenz im Bereich der Justiz, des Militärs, der Gewerkschaften und der Verwaltung.  
-> **Hier kann mit Schüler\*innen das Gespräch über die Bedeutung einer Erhöhung des Anteils gesprochen und gegebenenfalls über eine Quotenregelung diskutiert werden.**

Abb. 12: Die Grafik zeigt auf der Grundlage der Studie von 2016, dass Menschen, die äußerlich erkennbar einen Migrationshintergrund haben und zudem Muslime sind bzw. mit Akzent sprechen deutlich häufiger Diskriminierung erfahren haben.

b) gewichtete Urteile

	pro	contra
	die Bilanz der Einwanderung und Auswanderung ist Trends unterworfen	
	die gesellschaftliche Diversität hat zugenommen	im Bildungsbereich übergroße Gruppe mit niedrigen oder keinen Schulabschlüssen gegenüber Menschen ohne Migrationshintergrund
	die Anzahl der Bevölkerung ist in der Gegenwart aufgrund der bisherigen Einwanderung stabil	Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund in Schlüsselpositionen des Staates gering
	Integration gelingt für einen Teil der Menschen mit Migrationshintergrund mit Blick auf höhere Bildung und in einigen Bereichen der Gesellschaft in Führungspositionen	erfahrene Diskriminierung bei sichtbarer Diversität sehr häufig

